

und zu dem Ende stets die Verschiedenheiten der Rinden betrachtet, da sie die wirklich beste Hülfe bei deren Classification darbieten. Leider habe ich hierbei das gewöhnliche Loos aller derer erfahren, die unwillkommene Wahrheiten unwilligen Ohren vortragen; jetzt aber habe ich den dürftigen Trost, die von mir gegebenen Rathschläge für die besten zu erachten, die ich geben konnte und dass die gegenwärtige Uebersicht des Ertrages der niederländischen Pflanzungen meine Vorhersagungen bestätigt haben. Es freut mich aber, dass meine *C. Pahudiana* sich als selbständige Art erwiesen hat, selbständig in verschiedenen Eigenthümlichkeiten und zwar vorzugsweise der Rinde, obwohl sie, wie ich bei meiner ersten Beschreibung schon angedeutet hatte, manche Punkte der Verwandtschaft mit *C. carabayensis* zeigt. Wäre diese im Stande eine Rinde hervorzubringen, wie die oben angeführte der *C. Pahudiana*, die Rinde würde längst von Südamerika, wo sie so häufig zu finden ist, eingeführt worden sein.

Ueber *Cinchona tucujensis* Karst.

Von J. E. Howard.

Aus dem Englischen mitgetheilt von C. Hasskarl.

Vor etwa 11 Jahren erhielt ich von Dr. Karsten eine Pflanze seiner *C. tucujensis*, einer gut bestimmten Art, welche dem Handel die „Maracaribo-Chinarinde“ liefert. Sie entwickelte sich bei mir zu einem 7—8' hohen Bäumchen, dessen Stamm etwa 3" Umfang hatte und rechtfertigte durch ihre breiten schönen Blätter ganz und gar den Namen: *Cinchona nobilis*, welchen Herrn Bull einer dieser in jeder Beziehung ähnlichen Pflanze gegeben hatte. Da eine von den Blättern abwärts steigende Krankheit ihr Leben bedrohte, so musste ich den Stamm abschneiden und war so in der Gelegenheit, dessen Rinde chemisch zu untersuchen und dabei zum zweiten Male die Erfahrung zu machen, dass sich auch hier unter Glas die Alkaloide vollkommen entwickeln. Ich besitze noch sehr gutes reines schwefelsaures Chinin, welches ich vor einigen Jahren von einer hier cultivirten *C. officinalis* gewonnen hatte; diesmal war es ein anderes Alkaloid: Cinchonidin, welches sich mir darbot und zwar erhielt ich etwa 2% hauptsächlich von diesem Alkaloid, welches sich in Verbindung mit Weinsteinsäure frei crystallisirt hatte. Es scheint daher, dass die veränderten Umstände keine Wirkung auf die Eigenthümlichkeit der Pflanze — in Bezug auf ihre chemische Constitution — aus-

geübt hatten, denn die „Maracaribo-Chinarinde“ ist nur eine sehr alkaloidarme und die Resultate dieser Analyse solche, wie sie zu erwarten waren, wäre auch der Baum in seinem Vaterlande gewachsen. Mit Rücksicht hierauf habe ich nur den Verlust einer schön aussehenden, aber keineswegs pharmaceutisch wichtigen Pflanze zu bedauern.

Gnetum Brunonianum Griff.

Von S. Kurz.

Als ich neulich meine *Gnetum*-Arten arrangirte und bestimmte, fiel mir denn ganz besonders die Art auf, die den Titel dieser kleinen Mittheilung bildet. Prof. Parlatore, indem er diese Art bei Namen nennt, sagt „Species haud descripta“ und übersah dabei ganz und gar Griffith's ausgezeichnete Memoir über *Gnetum* im 22. Bande der Transactions of the Linnean Society, mit 2 prächtigen Kupfertafeln. Ausserdem wird diese und andere Arten auch in Griff. Notulae Dicotyled. wiederholt abgehandelt. Es würde nun nicht nöthig gewesen sein, speciell diese Art zu behandeln, hätte es sich nicht geschickt, dass auch (mit Ausnahme des wohlbekannten Linné'schen *Gnetum gnemon*) nicht eine der *Gnetum*-Arten von brittisch Indien auf den richtigen und endgültigen Namen zurückgeführt worden wäre.

Nun um mich kurz zu fassen, will ich bloss bemerken, dass *Gnetum Brunonianum* Griff., wie Parlatore vermuthet, wirklich dieselbe Pflanze ist als Parlatore's *G. Griffithii*, wie aber diese Art von *Gnetum gnemon* sich unterscheiden soll, ist mir zur Zeit ganz unklar. Exemplare von beiden Arten in meinem Herbarium sind nicht zu unterscheiden, und die Unterschiede, die Parlatore giebt, sind bloss in Worten. Ueberhaupt hat Prof. Parlatore in seiner Beschreibung der *Gnetum*-Arten dargethan, dass er die specifischen Werthe der Unterschiede in den Arten dieses Genus nicht gehörig würdigte. Griffith's Pflanze ist ein aufrechter Strauch, die Linné'sche Art ein Bäumchen, aber auch zuweilen ein Strauch. Nun kommt *Gnetum apiculatum* Griff. (Linn. Trans. XXII. 308. cf. Griff. Not. Dicot. 30). Diese Art ist natürlich nicht enthalten in De Candolle's Prodomus aus den oben angegebenen Gründen. Ich halte diese Art identisch mit Blume's *Gnetum microcarpum*, und wenn diese Art eine blosse Form von *G. neglectum* Bl. ist, wie uns Parlatore versichert, so ist die Sache

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Hasskarl C.

Artikel/Article: [Ueber Cinchona tucujensis Karst 348-349](#)